

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post bezogen 1,54 M.

Amtsblatt

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Druckpreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weischen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lambersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Müllitz-Rotzsch, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsberg, bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenhain, Unterkorsdorf, Weistropf, Wildberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Bichante, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Bichante, Wilsdruff.

Nr. 93.

Donnerstag, den 11. August 1910.

69. Jahrg.

Verpachtung der städtischen Grummel- und Pflaumennutzungen.

Nächsten Sonnabend, den 13. August 1910, nachmittags 5 Uhr, sollen im Rathungssaale

a. die Grummelnutzungen

1. im oberen Stadtpark mit sämtlichen Bäumen am Bache und am Mühlgraben,
2. der Wiese am Elektrizitätswerke nebst den Grasrändern an der Freiburger Straße und
3. des unteren Stadtparkes,

b. die diebstahlreiche Pflaumennutzung

unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden.

Wilsdruff, am 9. August 1910.

Der Stadtrat.
Kahlenderger.

Die Sitzungen des Gemeindeverbandes für Gastpflichtversicherung im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Weischen und der 1. Nachtrag hierzu sind, nachdem sie die Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern gefunden haben, hier eingegangen und liegen von heute ab 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht an Rathstelle aus.

Wilsdruff, den 8. August 1910.

Der Stadtrat.
Kahlenderger.

Neues aus aller Welt.

Am 22. d. Mts. beginnen die großen Kalkermänder der Hochseeflotte in der Ost- und Nordsee.

Das württembergische Kultusministerium hat einen bemerkenswerten Erlaß an die Schulvorstände gerichtet.

Um den deutschen Kohlenbergbau zu fördern, soll die bayrische Staatsbahnverwaltung keine böhmisches Braunkohle mehr für den Lokomotivbedarf beziehen.

Die Schiffsbauingenieur, Maler und Dockarbeiter der Hamburg-Amerika Linie haben in einer vorgestern abgehaltenen Versammlung mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, am Dienstag die Arbeit niederzulegen. — Am nächsten Donnerstag treten auf den Werften in Bremen und Vegesack 5500 Werftarbeiter in den Streik.

Dem Ballon „Durandflab“ ist es gelungen, die Alpen von Norden aus zu überfliegen.

In Brügge wurde die Nordwestböhmisches Ausstellung für Volkskunst und Volkshunde eröffnet.

Der zweite internationale Freihandels-Kongress ist in Antwerpen eröffnet worden.

Der 5. internationale Kongress für öffentliche Fürsorge und private Wohltätigkeit ist in Kopenhagen eröffnet worden.

In der englischen und französischen Presse spricht man offen mit Unbehagen von der zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Zaren bevorstehenden Begegnung.

Die spanischen Merikalen wollen eine über ganz Spanien verbreitete Liga zur Verteidigung des Reichthums gründen.

Der russische Ministerot legte den 1. Dezember a. St. zur Publikation der auf Finnland ausgedehnten russischen Reichsgesetze vor.

Die ägyptische Regierung hat die Aufhebung der nationalen Geheimnisse verfügt.

Nach Wänteremeldungen ist in Indien eine weitverzweigte Verschwendung zur Untergrabung der britischen Herrschaft aufgedeckt worden.

Wegen der Annexion Koreas durch Japan haben sich patriotische und chauvinistische Elemente Koreas zu einem das ganze Land umfassende Wehrbündnis zusammengelagert.

Die revolutionäre Bewegung in Honduras hat das ganze Land ergriffen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wilsdruff, den 10. August.

Begegnung des Kaisers mit dem Zaren.

Es bestätigt sich, daß der Kaiser und der Zar voraussichtlich während des Aufenthalts des Zaren in Hessa sich begegnen werden. Der Ort der Zusammenkunft steht noch nicht fest. Es verlautet, daß die Begegnung nicht in Homburg v. d. S., sondern im Friedberger Schloß selbst vor sich gehen werde, wo der Zar vom Kaiser besucht werden würde. Der Großherzog von Hessen wird, wie verlautet, seinen Hofhalt auf einige Wochen in das Friedberger Schloß verlegen.

Außergewöhnliche Sicherheitsmaßregeln für den Zarenbesuch.

Während der Anwesenheit des Zarenpaars im Friedberger Schloß werden verschiedene bauliche Veränderungen vorgenommen. An dem vorderen Kirchthor am Eingang von der Stadt aus wird ein Schlagbaum errichtet werden, ähnlich denjenigen, wie sie bei Bollkationen an Brückenübergängen sich vorfinden. Bei geschlossenen Toren ist nämlich die Eingangspforte zu klein. Das östere Schloß und die Duffen des großen Haupttores beim Passieren von Fahrwerken wird als zu umständlich empfunden. Das nördliche Burgtor bleibt während der ganzen Anwesenheit des Zarenpaars ganz geschlossen. Sämtliche Kanal-

abflüsse, welche nach dem Burgwall zu münden, sowohl von Privathäusern, als auch von dem Schloßgebäude wurden einer genauen Kontrolle unterzogen. Sie sollen sämtlich mit starken Eisengittern versehen werden. Sämtliche in der Umgebung des großherzoglichen Schlosses bewohnten Privatgebäude werden leer stehen. Den Bewohnern der großherzoglichen Häuser in der Umgebung des Schlosses wird zum 15. August gelündigt werden. Eine Witwe, die in einem der großherzoglichen Häuser ein Mädchenpensionat unterhält, das mit der Nord- und Ostseite an den Schloßgarten angrenzt, muß bis zum 15. August ebenfalls ihre Wohnung räumen, da die von ihr benutzten Zimmer sämtlich zur Unterkunft für russische und deutsche Polizeibeamtete hergerichtet werden. Die größte Aufmerksamkeit wird der Neuherichtung des Schloßgartens zugewendet. Der Hofmarschall von Ungern-Sternberg überwacht sämtliche Beamte, sämtliche bauliche Veränderungen usw. Er wird vom 16. August ab gänzlich nach Friedberg übersiedeln, um alles zu regeln.

Aus Helgoland

wird der „Weserztg.“ geschrieben: Zwanzig Jahre sind verfloßen, seit die Insel Helgoland aus englischem in deutschen Besitz übergegangen ist. Als der Kaiser bei der feierlichen Einweihung am 10. August 1890 auf der Insel war, sprach er die bedeutungsvollen Worte: „Heute, zwanzig Jahre nach dem Friedensschluß verleihe ich diese Insel als das letzte Stück deutscher Erde dem deutschen Vaterlande wieder ein, ohne Kampf und ohne Blut. Das Land ist dazu berufen, ein Bollwerk zur See zu werden, den deutschen Fischern ein Schutz, ein Stützpunkt für meine Kriegsmarine, ein Hort und Schutz für das deutsche Meer gegen jeden Feind, dem es einfallen sollte, auf demselben sich zu zeigen.“ Helgoland ist in den 20 Jahren, wie es der Kaiser wollte, ein festes Bollwerk zur See geworden, an dem jeder Angriff einer feindlichen Flotte scheitern wird, ein Stützpunkt und Flankensatz für die eigene Flotte und eine Schutzwehr gegen Angriffe auf Jade, Weser und Elbe. — Zur Feier des 10. August wird der größte Teil der Flotte nach dort gehen und dort eine Flottenschau abhalten, und auch auf der Insel selbst soll dieser Tag festlich und feierlich begangen werden.

Von den beiden Ballons „Glorie“ und „Reiter“ der militärischen Luftschiffer-Abteilung in München, welche schon am Freitag voriger Woche mit einer Gasfüllung des entleerten „B. 6“ aufgestiegen waren, ist bisher keine Nachricht eingetroffen, sobald man um das Schicksal der mit drei Mann aufgestiegenen Ballons besorgt ist.

Ueber die Entwicklung der Feuerbestattung

Im Jahre 1909 in einer Anzahl von Kulturstaaten enthält die neueste Nummer der „Flamme“ die folgenden Mitteilungen: An der Spitze steht Deutschland, trotzdem bekanntlich in Preußen, Bayern, Mecklenburg usw., der Bevölkerungszahl nach also in zwei Dritteln des Deutschen Reiches, die Feuerbestattung noch nicht zugelassen ist. Die neunzehn (zwischen um vier vermehrten) deutschen Krematorien hatten zusammen 4779 Einäscherungen zu bewirken. Sehr viel höher ist die Zahl in Frankreich, nämlich 6387; von diesen entfielen aber 2541 auf Anatomieleichen, 3424 auf Frühgeburt, so daß als Folge legitimer Verfügung nur 422 gegen die vorgenannte Zahl der deutschen Krematorien in Betracht

kommen. Außer in Paris besitzt Frankreich noch Krematorien in Marseille, Rouen und Reims. — England mit 13 Krematorien hatte 855 Feuerbestattungen, die Schweiz 7 Krematorien 914 Einäscherungen, Dänemark 1 Krematorium 105 Einäscherungen, Schweden 2 Krematorien 81 Einäscherungen, Norwegen 2 Krematorien 58 Einäscherungen. Für Italien, wo 28 Krematorien in Betrieb sind, fehlen die Angaben, ebenso für Nordamerika, das 33 Krematorien besitzt. In Mexiko sind 2 Krematorien in Tätigkeit, das eine, in welchem die Einäscherung gegen Bezahlung stattfindet, soll wenig benutzt werden; im zweiten dagegen, das auf Kosten der Stadt betrieben wird, werden im Durchschnitt täglich 10 Leichen eingäschert.

Französische Lokomotivbestellung in Deutschland

Im Betrage von 4 bis 5 Millionen Mark sind das Ergebnis eines Wettbewerbes gewesen, das für die deutsche Industrie nützlich und ehrenvoll zugleich ist.

Ausland.

Die Cholera in Holland.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Na Bord des aus Petersburg eingetroffenen Dampfers „Louga“ ist ein Mann der Befragung während der Reise an Cholera gestorben. In Amsterdam erkrankte ein Dockarbeiter mit seiner ganzen Familie. Zwei Kinder sind bereits gestorben. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Militärreform in Marokko.

Aus Fes wird gemeldet, der Sultan habe beschlossen, in Rücksicht auf die Finanzlage den Gesamtbestand der kaiserlichen Truppen auf 10000 Mann zu reduzieren. Diese 10000 Mann sollen von zehn Kaids befehligt werden unter dem Oberbefehl des Majors Mangin, des Chefs der französischen Militärmission.

Ein Niesenstreik in New-York.

Der Streik im Mantelnähergewerbe New-Yorks umfaßt bisher 70000 Personen. Es ist dies die größte Zahl, die je der Zustand innerhalb eines einzigen Gewerbes in New-York erreicht hat. Auch 21000 Schneider befinden sich in dem Ausstand. Man erwartet, daß im Laufe der Woche noch weitere 45000 hinzukommen werden.

Revolutionsgefahr in Haiti.

Nach einer Meldung englischer Blätter aus Kingston steht in Haiti eine Revolution bevor. Zahlreiche angesehene Kaufleute der Republik Haiti sind als Flüchtlinge in Kingston eingetroffen.

Die Revolution in Nicaragua.

Wie aus Bluefields gemeldet wird, haben die Insurgenten, nach einem Bericht des Generals Mena, unter den Generalen Nolis und Saenz San Ulbaldo am Nicaraguasee eingenommen. Es wurden zwei Sturmangriffe unternommen, der eine auf San José, der andere auf San Ulbaldo selber. Eine große Menge Borräte, Gewehre und Munition fielen in die Hände der Angreifer, deren Verluste gering waren.

Die internationale Ackerbauausstellung in Buenos Aires

wird auf Veranlassung der Ausstellungsleitung und im Einverständnis mit sämtlichen Ausstellern, insbesondere den deutschen, erst am 30. September geschlossen werden.

Die indische Verschwörung.

Infolge der Verschwörung in Ostbengalen wurden zahlreiche Verhaftungen in dreizehn Städten vorgenommen. Die Verhafteten sind nicht allein junge Leute, sondern es befinden sich darunter auch sehr angesehene Indier, unter anderen der Advokat Minen-Gingh, der seinerzeit verurteilt und deportiert, im letzten Februar aber begnadigt worden war. Eine Anzahl belastender Papiere und eine Menge Waffen, darunter Patronen und Maschinen wurden gefunden. Die in Kalkutta vorgenommenen Hausdurchsuchungen haben zur Auffindung einer großen Anzahl Briefe und sonstiger Papiere geführt, die über politische Attentate Auskunft geben, die in der nächsten Zeit ausgeführt werden sollten.

In der letzten Sitzung des Kronrates in Simla wurde trotz des Protestes der acht indischen Mitglieder beschlossen, das Gesetz zu erneuern, das die Regierung ermächtigt, aufrührerische Versammlungen zu verbieten.

Hof- und Personalmeldungen.

Das Kaiserpaar ist vorgestern abend 9 Uhr 35 Min. in Kassel eingetroffen und hat sich nach Schloß Wilhelmshöhe begeben.

Der deutsche Kronprinz wird am 23. d. Mts. zum Rector magnificus an der Königsberger Universität investiert und proklamiert werden.

Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen traf am 9. August zu Truppenbesichtigungen in Zeithain in Dresden wieder ein und nahm im königlichen Residenzschloß Wohnung. Am Mittwoch, den 10. August gedenkt der Erbprinz an dem Essen des Offizierskorps des Leib-Grenadier-Regiments teilzunehmen.

Die Prinzen Georg und Konrad von Bayern, die ohne des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold und Enkel des Prinzregenten und des Kaiser Franz Josef, treten am 20. August, begleitet vom Oberleutnant von Nagel und Hofrat Dr. von Büchel von Neapel und Rom nach einer Reise nach Britisch-Ostafrika an, von wo sie erst im März nächsten Jahres über Ägypten zurückkehren werden.

Im Verhinder der Herzogin-Mutter von Genua, geb. Prinzessin Isabella von Bayern, ist nach den neuesten Meldungen eine Besserung eingetreten.

Der preussische Finanzminister beabsichtigt, mit Bayern über den Beitritt zur preussischen Klassenlotterie Verhandlungen einzuleiten.

Dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ist ein Gesetzentwurf über die Bildung kommunaler Zweckverbände zugegangen.

Der Präsident des Statistischen Amtes in Berlin wird sich nach Amerika begeben, um dort technische Statistiken zu studieren.

Der deutsche Flieger Lindpaintner ist in der Nähe von Nancy aus bedeutender Höhe abgestürzt.

Das belgische Königspaar ist am Montag inognito in München eingetroffen, um sofort nach Rosenhofen am Starnberger See zu fahren und dort am 9. August den Geburtstag des verstorbenen Herzogs Dr. Carl Theodor in Bayern mit der Mutter und den Geschwistern der Königin zu begehen.

Der New Yorker Bürgermeister Sagner wurde, als er auf dem Klopfbomber „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Europa abreisen wollte, in New York durch einen Revolveranschlag schwer verwundet. Der Täter ist verhaftet worden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Stadt nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Waldbrunn, den 10. August.

Am Meere. In der schönen Sommerlandschaft ziehen auch ganze Scharen aus weite, wogende Meer. Sie wohnen schon lange von kalter Wasserfontänen-Herlichkeit, und die schlapp gewordenen Glieder sollen einmal gründlich aufgeschüttelt werden. Seelst ist ja etwas so unheimlich Anzengendes, und das Klätschern und Tauchen zwischen sibirisch schäumenden, hartig springenden Wellen hat noch einen ganz anderen Reiz als das gewöhnliche Kaltbaden. Und dann das vergnügliche, zwanglose Treiben am Strande! Ein Dorado für die Kinder. Der weiche, warme, reine Dünensand lockt so unwiderstehlich zum Buddeln und Wälzen. Um den Strandkorb wird eine feine „Burg“ gebaut. Rante Föhnchen und Wimpel flattern lustig herum. Willst du nicht die süßlichen Heilmittel? Die Kleinen machen sich ihre Bekanntheitskarten und schlagen so auch eine Brücke zwischen den Großen. Die liegen und kaulenzen nach Herzenslust in und neben ihren Körben. Eine Zeitung, eine Ansichtskarte, das bedeutet oft die einzige Gesellschaftsunterhaltung eines jeden langem Vormittags. Man hat nichts getan und spürt dann doch einen kräftigen Mittagsappetit. Ja, das macht die See! Sie zeigt dem Dünensand viel interessante Dinge. Ihre Farbe, ihre Bewegungen, ihr Rauschen und Rauschen ist so eigenartig reizvoll und zu verschiedenen Zeiten so sehr verschieden. Dann die Panzerungen der Fische, das schnelle Dahinjähren der Motor- und Segelboote, das Anlegen des großen Passagierdampfers, das Erscheinen eines stattlichen deutschen Kriegsschiffes — nun, es gibt eine Menge Abwechslung. Wer diesen Bezirk in kulturell gesteigertem Sinne haben will, findet in den großen Badebädern alles, was das Herz begehrt. Musik in allen erdenklichen Formen, Theater, Reunion, Vorkesselschüsse und Kinderwagen-Wunderwerke, Strandfeste mit stimmungsvollen Ueberrückungen, Pferderennen und wasserportliche Scherz-alles kann man haben. Es ist erstaunlich, wie sich manche bescheidenen Fischcorce im Laufe weniger Jahrzehnte zu erstklassigen Luxusbädern entwickelt haben. Natürlich versuchen sie sich auf die nötige Kurorte. Wer nicht viel Geld in den Reichentum tun kann, oder wer aus persönlicher Neigung und Angehörigkeit dem geselligen Treiben möglichst fernbleiben will, der kann immer noch reichlich auf seine Rechnung kommen. Es gibt ganz reizende stille, billige Winkel, wo man die Schönheit des Meeres ungehindert genießen kann. Die großartige Meeresküste können lernen, etwa einen Sturm über die unendlichen Wasserflächen dahinzufahren sehen oder beobachten, wie die Abendsonne mit einem leisen, leichten Glänzen in der schimmernden Flut verfließt, das mag oft unvergessliche Eindrücke auslösen. Ein bestimmtes Dichtergemüt wird auch gewisse Resignationsdämme herausfinden. Rudolf von Gottschall sang einmal davon, wie die Woge ihr bitteres Leiden in den Sand schreibe, in kurzer Wast am leeren Strand. — „Ach aber hart! ins Meer hinaus! Mein selig Hoffen, freudig Lieben, ich hab' es in den Sand geschrieben; die nächste Welle lösch' es aus.“ Aber die eigentliche Symbolik des Meeres weiß doch

auf etwas Ueberflüssiges und lebendig Zukunftsreiches. Das Brausen der Brandung klingt von frohgemutem Lebenskampf und von innerer Wetterstille. Wer diese süßendringende Sprache versteht, wird das Meer wirklich lieb haben.

Ein Geburtstagsgeschenk für Kaiser Franz Josef. In der königlichen Porzellanmanufaktur in Meissen wird, wie der „Dresdn. Anz.“ meldet, gegenwärtig im Auftrag des Königs Friedrich August eine herrliche Nieserböse hergestellt, welche der König am 18. August dieses Jahres dem Kaiser Franz Josef zu dessen 80. Geburtstag überreichen lassen wird. Die Böse, eines der prächtigsten Stücke, die überhaupt in der Meissener Porzellanmanufaktur jemals zur Ausführung gelangt sind, trägt auf beiden Seiten die Initialen der Monarchen, sowie eine von Künstlerhand gemalte Ansicht des Schlosses Moritzburg und des Schlosses Pillnitz.

Die Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur in Sachsen. Das sächsische Ministerium des Innern hat sich veranlaßt gesehen, gegen die Verbreitung der Schmutz- und Schundliteratur in den Kreisen der sächsischen Jugend energischer vorzugehen. Das Ministerium hat eine Verordnung erlassen, in der es heißt: „Die Verbreitung der sogenannten Schmutz- und Schundliteratur namentlich unter der Jugend hat schon wiederholt zu ernstlichen Bedenken Anlaß gegeben und den Wunsch nach einer energischen Abwehr der Uebelstände an allen Orten und insbesondere auch im letzten Landtage wachgerufen. Wenn nun auch das Vorgehen der Behörden gegen die Urheber und Verbreiter dieser Literatur durch die Reichsgesetzgebung bestimmt und beschränkt wird, welche diese Materie in der Hauptache erschöpfend ergriffen und der Landesgesetzgebung wie den Verwaltungsbehörden zu einer eigenen Betätigung nur wenig Raum gelassen hat, so finden sich doch auch noch andere Mittel und Wege, um dem Uebel wenigstens einigermaßen entgegenzutreten. Unter anderem hat eine Amtshauptmannschaft durch die Ortsbehörde auf diejenigen stehenden Geschäfte einzuwirken gesucht, die ihr als Verbreiter der Schundliteratur bezeichnet waren; diese Einwirkung ist denn auch nicht ohne Erfolg geblieben. Ein größerer Wert wird aber in dem Kampfe gegen die Schundliteratur der umfassendsten Förderung der guten Volksliteratur, namentlich durch Schul- und Volksbibliotheken, beizumessen sein. Hierauf wird also ganz besonders hinzuwirken und dabei namentlich auch darauf Bedacht zu nehmen sein, daß die Benutzung dieser Bibliotheken z. B. durch Errichtung von Lesestuben und dergleichen auf jede Weise erleichtert und gefördert wird. Nicht minder aber wird die Aufmerksamkeit der Behörden auch dem Kolportagebuchhandel zu widmen und insbesondere auf eine strenge Durchführung der einschlägenden Vorschriften der Gewerbeordnung (§ 42a, § 43 Abs. 1, § 56 Abs. 3 Ziff. 12) Bedacht zu nehmen sein, wie denn auch eine verhängende Einwirkung auf die Kolportage zur Verhinderung des Vertriebs schlechter Bücher sich empfehlen wird. Von einer Amtshauptmannschaft ist andererseits unter Mithilfe des Bürgerbundes ein Verzeichnis von Volkschriften aufgestellt worden, die sich zum Vertrieb auf Jahrmärkten, Volksfesten usw. eignen. Das Ministerium des Innern will nicht verschließen, die Verwaltungsbehörden auf Vorstehendes aufmerksam zu machen und möchte ihnen nahelegen, mit allen Kräften innerhalb der ihnen zustehenden Befugnisse gegen den Vertrieb der Schundliteratur vorzugehen. Hinsichtlich der schulpflichtigen Kinder ist noch auf die von dem Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts an die Bezirksschulinspektoren erlassene Generalverordnung vom 14. Oktober 1909 hinzuweisen, zu deren genauer Durchführung die Verwaltungsbehörden mit den Schulbehörden untätig Hand in Hand geben wollen.“

Eine praktische Erneuerung bei der Post ist zu registrieren. Beim Einzahler von Postanweisungen erhielt bis jetzt der Abfender bekanntlich einen weißen Einlieferungsschein. Dieser soll jetzt fortfallen. Ausgegeben werden auf den Postämtern breitere Postanweisungen, auf denen sich ein Quittungsabdruck befindet. Dieser muß von dem Einzahler gleich mit ausgefüllt werden und dann von dem Beamten unterschrieben und gestempelt. Dadurch soll am Schalter Zeit erspart werden. Sobald sich die Einrichtung bewährt, wird sie auf allen Postämtern eingeführt werden.

Die Arbeiten am Talsperrenbau Walter wurden trotz anhaltender schlechter Witterung merklich gefördert. Der Umschiffen geht der Vollendung entgegen. Er ist vollständig ausbetont. Ein- und Auslauf sind durch hohe Maueransätze leicht erkennbar. Nahe beim Einlauf, in halber Bergeshöhe, erhebt sich die Bauantenne. Die schon jetzt angefahrenen Steinungen sind Legion. Ein Stück hinter Seifersdorf ist die Sekundärbahn verlegt worden. Es ist das eine interimistische Anlegung der Bahn, da sie später am östlichen Abhänge des Tales in ziemlich Höhe die Talsperre umfahren wird. Diese neue Bahnstrecke ist zunächst nur abgesteckt, rechtsseitig des Tales das Gelände für die Aufnahme des neuen Schienenstranges herzurichten. Kurz vor Station Seifersdorf sind ähnliche Arbeiten auf der östlichen Talseite zu beobachten. Die Kleinbahn muß an jener Stelle einen längeren Biabakt erhalten. Das seltsame Gebänge erschwert stellenweise die Abtreibungsarbeiten. Durch Platzmarkierungen läßt sich schon jetzt ganz gut feststellen, wie hoch das Staudeck des Tal ausfallen wird.

Ein neuer Akt der Selbsthilfe des lausmannischen und gewerblichen Mittelstandes ist in der vor kurzem von Deutschen Zentralverbände für Handel und Gewerbe zu Leipzig v. B. begründeten Sterbelasse a. G. zu erblicken. Diese ist nunmehr von dem zuständigen Reichsamt zum Geschäftsbetriebe im deutschen Reich zugelassen und wird ihn dieser Tage aufnehmen. Die Kasse, die technisch und finanziell tadellos fundiert ist und in ihren Leistungen jeder Kritik und jedem Vergleich mit denselben Zwecken dienenden Versicherungs-Unternehmungen Stand halten kann, ist für Angehörige des mittleren und kleinen Handels- und Gewerbestandes besonders geeignet. Die Verwaltung ist die denkbar

billigste, insofern als die Organisation des genannten Zentralverbandes mit seinen zahlreichen Unterverbänden und Vereinen, daneben auch anderer großer, sich über das Reich erstreckender Verbände in den Dienst der Akquisition gestellt sind, die Akquisitionskosten also außerordentlich geringe sein werden und auch die Verwaltungskosten auf das denkbar billigste Maß herabgedrückt sind. Die ganze Verwaltung erfolgt ehrenamtlich. Für die in Betracht kommenden Kreise läßt sich also schwerlich eine vorteilhaftere Form des Sparens bezw. Versicherens denken. Interessenten erhalten auf Ersuchen vom Vorstande der Kasse (Hannover, Brühlstraße Nr. 1) unverbindlich und kostenlos Sagen- und Anmeldeformulare zugesandt.

Das Verständnis für die Bestrebungen des Heimatschutzes ist in erfreulichem Maße begriffen. Namentlich im Bauwesen sind schon heute wichtige Verbesserungen dadurch gewonnen, daß immer weitere Kreise sich von den Vorteilen überzeugen lassen, die eine Berücksichtigung des Orts- und Landschaftsbildes bei der Errichtung von Gebäuden und die Benutzung guter, allerprobiertester Bauformen für den Einzelnen, wie für die Allgemeinheit bringen. Daß diese Vorteile ebenso auf wirtschaftlichem als auf kulturellem Gebiete zu finden sind, daß eine wohlverstandene Zweckmäßigkeit mit schlichter, guter Form untrennbar verbunden ist, wird jedem durch die Bauten vor Augen geführt, die in zunehmender Zahl unter Berücksichtigung der vom Heimatschutz geforderten Ansichten errichtet werden. Es wäre zu wünschen, daß im gleichen Maße auch die Erkenntnis fortschritte, wie vorteilhaft und notwendig der Schutz der Landschaft durch Erhaltung der Naturdenkmäler ist. In dieser Beziehung sind die Erfolge leider bisher noch geringe. Und doch kann der letzte Zweck, den Charakter unserer Heimat trotz der Zunahme der Bevölkerung dauernd zu erhalten, nur erreicht werden, wenn es gelingt, die Schönheit der Landschaft neben und zwischen der zunehmenden Bebauung zu schützen. Jeder, der den Zusammenhang mit der Natur nicht ganz verloren hat, weiß, wie wohlthuend ein schön geführter, schattiger Weg, der sich den Höhenhebungen sachgemäß anpaßt, für den Verkehr ist, wie eine Baumgruppe oder ein einzelner, weit sichtbarer Baum einer ganzen Gegend das Gepräge verleihen kann. Werden Alleen umgeschlagen, nur um etwa eine Straße gerade zu führen, die ohne die geringste Belästigung des Verkehrs eine leichte Krümmung beibehalten könnte, oder werden einzelne schöne Bäume ohne zwingende Gründe beseitigt, so ist der Schaden, der dem Landschaftsbild zugefügt wird, oft unerlässlich. Und dieses zu schätzen, muß allen am Herzen liegen, die unserem Volke die Liebe zum heimatischen Boden erhalten wissen wollen. Es wird oft nur einer Anregung oder der Anwendung unverhältnismäßig geringer Mittel bedürfen, um solchen Schäden zu verhüten. Der Landesverein „Sächsischer Heimatschutz“ in Dresden hat eine besondere Abteilung für Naturschutz eingerichtet, deren Rat in vielen Fällen förderlich sein kann. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Grundstücksbesitzer und die Gemeindebehörden die für das ganze Volk so bedeutende Aufgabe, die sie auf diesem Gebiet erwarten, immer energischer in Angriff nehmen und dadurch eine soziale Arbeit fördern helfen, deren Wichtigkeit kaum überschätzt werden kann.

Obstausstellung in Tolkewitz bei Dresden vom 23. bis 27. September. Eine besondere Ehre ist der Vorbereitung befindlichen Ausstellung und ihren Veranstaltern dadurch zu Teil geworden, daß Seine Majestät der König Friedrich August von Sachsen laut Dekret vom 3. August das Protektorat über die Ausstellung übernommen hat. Wie bereits mitgeteilt, ist das Programm fertiggestellt und wird Interessenten auf Verlangen zugestellt. Die Beteiligung ist für ganz Sachsen offen. Die fast allenthalben gute Ausernte wird vielen Obstzüchtern Veranlassung geben, die gänzlich Gelegenheit zur Bekämpfung dieser umfangreichen und bestvorbereiteten Ausstellung auszunutzen. Die Aufgabenstellung ist so vielseitig und herdrückend, so sehr die Interessen der praktischen Obstzüchter, daß für alle einschlägigen Verhältnisse die Möglichkeit einer erfolgreichen Beteiligung geboten ist. Fragen und Anmerkungen zur Ausstellung sind an den Vorsitzenden des Vereins, Baum- und Obstschüler Paul Hauber, Tolkewitz-Dresden zu richten.

Birnen als Heilmittel. Während des Vortrefflichen 1870/71 hatte Generalarzt Dr. Schill zum erstenmal Gelegenheit, Beobachtungen über die Heilwirkung der Birnen zu machen. Damals fehlte auf dem französischen Kriegsschauplatz oft tagelang Brot, nie aber der aus Äpfeln und Birnen bereite Obstwein, der indes, zumal in Verbindung mit den regelmäßig kost bildenden Karloffeln und frischgeschlachtetem Hammelfleisch die Därme oft in Aufruhr versetzte. Dagegen bildete sich bald eine Heilmethode aus, die an Einfachheit nichts zu wünschen übrig ließ: Der Genuß getrockneter Birnen, welche überall da, wo sich Obstwein fand, nicht fehlten. Die störende Wirkung war eine ganz augenscheinliche. Später hat Dr. Schill bei länger dauernden Durchfällen ohne tiefere Darmerkrankung von getrockneten Birnen stets mit Erfolg Gebrauch gemacht. Naturgemäß tritt die störende Wirkung der Birnen und zwar nicht nur der getrockneten, sondern auch der frischen, nicht nur bei Kranken, sondern auch bei Gesunden, zutage. Daneben befißt aber auch die Birne noch eine andere Wirkung: sie wirkt harntreibend und nach dieser Richtung sind frische Birnen wirksamer wie getrocknete und eble, lastreiche, völlig ausgereifte besser als mehlig und trockene. Bier bis sechs große Birnen genügen, um die Wirkung herbeizuführen. Dennach ist der Genuß frischer Birnen nicht nur ein völlig unschädliches, sondern dabei auch wohlführendes Vorbeugungsmittel gegen Gicht und Rheumatismus. Das Berliner Publikum z. B. scheint dies schon längst erkannt zu haben, denn in dieser Stadt, die doch nur etwa fünfmal mehr Einwohner zählt als Dresden, werden nachweislich jedes Jahr annähernd 100 mal mehr frische, namentlich aus Böhmen usw. bezogene Birnen gegessen als in Dresden. Man verabreicht dort den Kindern nachweislich viel häufiger als bei uns frische und gekochte Birnen sowie anderes Obst einfach mit trockenem Brot, was doch gewiß nicht nur eine

wesentlich billiger, sondern vorzugsweise auch gefundere Speise sein dürfte als Butterbrot mit Beilagen von Fleisch und Wurst.

Landwirte versichert eure Ernte! Es ist leider eine unumgängliche Tatsache, daß sich gerade nach der Ernte die Brände unheimlich mehren. Aus Unachtsamkeit, Fahrlässigkeit mit Feuer, durch Blitzschläge und wie die Ursachen sonst noch heißen mögen, werden die gefüllten Scheunen und die im Felde aufgestellten Feimen binnen kurzer Zeit vernichtet. Daher sollte jedermann seine Erntevorräte frühzeitig genug versichern.

Einmachzeit. Für die Hausfrau beginnt jetzt eine arbeitsreiche Zeit. Das reife Beerenobst beherrscht den Markt und wird jetzt wohl in jedem Haushalt in lässigen Mengen „eingemacht“, um im Winter die Bekleidungsarbeiten der Kleinen und den verwöhnten Gaumen des Hausherrn zu erfreuen und Erinnerungen an den vergangenen Sommer und seine schönen Tage hervorzuzaubern. Da heiße's Stundenlang trotz der Sonnenwärme am heißen Herd stehen und aufpassen. Aber das Gelingen der Arbeit entschädigt auch hier für die aufgewandte Mühe, und wenn schließlich die vollen Konfektengläser in stiller Reife dem Wandbrett niederschauen, dann hebt sich Hausmütterchens Brust in berechtigtem Stolz.

Man verpflichtet, Briefe zu beantworten? Mit dieser Frage hat sich das Reichsgericht kürzlich beschäftigt. Ein Schuldner brachte seinem drängenden Gläubiger eines Tages eine Urkunde, laut deren ein Freund die selbstschuldnerische Bürgerschaft für die Schuld übernahm. Der Gläubiger war im Zweifel darüber, ob die Unterschrift echt sei, und schrieb deshalb an den guten Freund seines Schuldners und bat ihn, die Echtheit seiner Unterschrift zu bestätigen. Er erhielt keine Antwort, gewährte aber seinem Schuldner dennoch im Vertrauen auf die Bürgerschaft weiteren Kredit und erlitt dadurch einen Verlust von mehr als 3000 Mk. Für diesen Schaden machte er den Freund verantwortlich, dessen Unterschrift, wie sich nun herausstellte, tatsächlich gefälscht war. Er meinte, der Freund, dessen Name mißbraucht worden war, hätte die Verpflichtung gehabt, ihn darüber aufzuklären, und müsse ihm, weil er dies unterlassen, den Schaden ersetzen. Landgericht und Oberlandesgericht wiesen die Klage ab, weil für den Beklagten eine Rechtspflicht, den Brief des Klägers zu beantworten, nicht bestanden hätte. Das Reichsgericht war aber, wie die Juristische Wochenschrift mitteilt, anderer Meinung und fand in dem Schweigen des Beklagten einen Verstoß gegen die guten Sitten, der den Beklagten zum Schadenersatz verpflichtete. Ein solcher Verstoß kann nach Ansicht des Reichsgerichts auch ohne Verletzung einer Rechtspflicht begangen werden, sofern ein Handeln nach der Auffassung billiger denkender Menschen geboten war. Hier komme alles auf die Umstände des einzelnen Falles an, und diese könnten so liegen, daß es stillose Pflicht dessen ist, der von einer Fälligkeit seiner Unterschrift Kenntnis erhält, dem durch die Fälligkeit Gefährdeten Aufklärung über den richtigen Sachverhalt zu verschaffen.

Der letzte Taler! Das letzte ehrwürdige Münzstück, das an alte vergangene Zeiten erinnerte, ist nunmehr endgültig aus dem Verkehr gezogen: die verspäteten Talersstücke, die sich noch an Reichs- und Landesstellen einfanden, werden ruhmlos zerschlagen und zum alten Silber geworfen. Nun ist er für alle Zeiten dahin, er wird keine Sparbüchse und kein Portemonnaie mehr zieren. In Münzensammlungen wird er nur noch ein bescheidenes Dasein fristen; das Dreimarkstück ist an seine Stelle getreten. Aber das Dreimarkstück hat nicht die Vorrangstellung, die dem Taler immer noch auch in unserer jetzigen Währung vorbehalten war. Der Taler gehörte nicht zu der Währung, in Talersücken konnte jede Zahlung in beliebiger Höhe geleistet werden und der Empfänger war zur Annahme verpflichtet, während in Ein-, Zwei- und Fünfmarsksücken nur ein bestimmter Betrag angenommen zu werden braucht. Für höhere Summen trat das Gold in seine Rechte. Aus dem Volksmunde aber wird er so wenig verschwinden wie der Groschen, den es in seiner eigentlichen Gestalt ja auch nicht mehr gibt. Wir nennen das Dreimarkstück heute einen Taler, aber seine Traditionen hat es nicht.

Laurentius- und Bartholomäustag bestimmen nach altem Glauben die Eigenschaften des Herbstes. Laurentius war unter Papst Sixtus II. Diakon der Gemeinde zu Rom. Während der Verfolgung unter Kaiser Valerian (258) wollte man ihn zur Auslieferung der vermeintlichen Schätze der Gemeinde zwingen. Als er sich dazu auch bereit erklärte und die Armen und Kranken als solche hinstellte, wurde er von den enttäuschten Heiden aus Wut langsam an einem Feuer gebraten. Die Kirche verehrte ihn unter die Heiligen und bestimmte den 10. August zu seinem Gedächtnistage. — Als Tag des Bartholomäus bestimmte die alte Kirche den 24. August. Bartholomäus war ein Jünger des Herrn, der nach der Legende aus syrischem Adalgs-geschlechte stammte und das Evangelium in Arabien und Indien verkündigte. Er soll geschnitten oder gekreuzigt sein; seine Leiche schwamm der Sage nach von Indien nach der Insel Apatani, wo sie 580 aufgefunden wurde. Im Jahre 883 kam der Leichnam nach Rom. Die Kirche nahm Bartholomäus unter die Heiligen auf.

Streik in den hiesigen Möbelwerken in Sicht. In einer vorgestern Abend im Schützenhaus stattgefundenen Versammlung der hier beschäftigten Arbeiter der Möbelbranche wurden eine Anzahl Forderungen bezüglich Arbeitszeit, Entlohnung, Lohnzahlung usw. aufgestellt und an die Arbeitgeber das Ersuchen gerichtet, hierzu Stellung zu nehmen und bis Freitag Bescheid zu geben. Falls dieser im ablehnenden Sinne erteilt wird, soll am Sonnabend allenthalb die Kündigung eingereicht werden. Dieser Beschluß wurde mit 220 gegen 10 Stimmen gefaßt.

Wetterausichten für morgen: Nordwestwind, Bewölkungszunahme, kühl, zeitweise Regen. — Luftwärme heute mittag + 18° C.

— In der **Tharandter Burg** hat man an der eingestürzten Stelle ein saalartiges Gewölbe aufgedeckt, von welchem ein sieben Meter langer Gang in die Tiefe führt. Dieser ist jedoch dort zusammengebrochen und vorläufig nicht passierbar. An der Seite des Fußweges nach der Schloßmühle hat man ein vor Jahren zugemauertes Loch wieder geöffnet, von welchem Licht und Luft in das erwähnte Gewölbe einströmt. Das Betreten der Reparatur- und Ausgrabungsstellen ist selbstredend verboten. Der Verein zur Erhaltung von Kunstdenkmälern wird demnach eine Kommission einsetzen, um zu prüfen, ob die aufgefundenen Überreste früheren Lebens in der alten Burg der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können oder ob diese Stätten wieder zugesperrt werden sollen. Die jetzigen Arbeiten läßt das Königl. Oberlandbauamt II durch Herrn Baumeister Burkhardt ausführen.

— Am Montag nachmittag wurde auf dem kleinen Friedhofe des hochgelegenen Martin-Kirchleins in **Reißen** der Geh. Kommerzienrat Karl Robert Kurz, Ehrenbürger der Stadt Meißen, zur letzten Ruhe gebettet. Am Grabe sprach Amtshauptmann Freiherr von Der namens der Amtshauptmannschaft und der Bezirksvertretung, Bürgermeister Dr. Ny namens der Stadt, und Geh. Kommerzienrat Coltenbusch namens der Handelskammer Dresden.

Stellen

Sie sich auf den Kopf

oder machen Sie, was Sie wollen, wenn Sie nicht den richtigen Gedanken erfassen, Ihr Geschäft in die Höhe zu bringen, so nützt Ihnen das alles nichts. Inserieren Sie in dem „Wochenblatt für Wildruff“ und Sie werden sehen, wie sich Ihr Geschäft von Tag zu Tag hebt.

Aus Meißen und Umgebung folgten dem Sarge der volljährige Bezirksauskunft, zahlreiche Mitglieder der städtischen Kollegien, sowie die Epikuri der Behörden und die ersten Vertreter von Handel und Industrie.

— In **Rentewitz** bei Meißen entlebte sich in einem Anfall von Schwermut vorgehoren der allgemein geachtete Gemeindevorstand und Postagent Conrad durch Erhängen.

Rätsel-Gäse.

Bilderrätsel.



Silbentauschrätsel.

Neger — Sorgen — Gönnerschaft — Alaun — Falter — Kanne — Giebel — Verwaltung.

Aus jedem dieser Wörter ist durch Umtausch einer Silbe ein neues Wort zu bilden. Die hierbei zu verwendenden neuen Silben ergeben im Zusammenhang ein bekanntes Sprichwort, während die mit denselben gebildeten Wörter folgende Bedeutung haben: 1. nagerdes Gefühl, 2. Waffe, 3. Bedienstete, 4. biblischer Name, 5. Fanggeräte, 6. Kö. perille, 7. Stadt in Oberhessen, 8. Zerstörung.

Homogramm.

- 1. deutscher Dichter
- 2. Baum
- 3. Gebirge in Amerika.

Die Buchstaben A A, D D, E E E E E, H H, I, L L, N N N N N sind nach dem Muster obiger Figur derart zu ordnen, daß die drei wagerechten Reihen gleichlautend mit den drei senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Begierbild: Der Schanzmann ist zwischen Schanz und Dieb verfaßt. Man betrachte das Bild von oben.

Reihenrätsel: Antonie, Mutter, Fogott, Brauerel, Bankig, Mulate. — August.

Homonym: Gefahren.

Amtlicher Bericht

über die am 4. August 1910, nachmittags 1/2 7 Uhr stattgefundenen

öffentliche Stadgemeinderatsitzung

zu Wildruff.

Entschuldigt fehlt Herr Stadtverordneter Eger.

Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Die Öffnung in dem früher Bogelschen Grundstück soll Herrn Landwirt Heinrich Vogel für dieses Jahr zum Preise von 25 Mark verpachtet werden.

2. Dem Vorschlage der Wasserabgabendeputation „am untern Bache von der Töpfergasse aus entlang den Schönsteinischen und Wehnerschen Grundstücken die Wasserleitung weiterzuführen“ wird zugestimmt.

3. Zu dem Gesuche des Herrn Konditor Rudolf Beeger um Erteilung der Konzession zum Betriebe des Weinschanke zc. im Grundstück Dresdnerstraße Nr. 58 wird die Bedürfnisfrage einstimmig bejaht.

4. Mit Aufnahme des 35. Bezirksfeuerwehrtages im Jahre 1911 erklärt man sich einverstanden und erteilt hierfür ein Berechnungsbild bis zu 250 Mark, welcher Betrag in den nächstjährigen Haushaltplan eingestellt werden soll.

5. Der von der Tiefbaudeputation anlässlich der Verunreinigung der Saubach gemachte Vorschlag wird zum Beschluß erhoben.

6. Von dem Gesuche der Hebammen-Vereine im Königreich Sachsen, Uebernahme der Entschädigung bei Karenzzeiten auf Gemeindefosten betreffend, nimmt man Kenntnis. Es wird heute, da vorerst noch Erklärungen eingezogen werden sollen, Beschlußfassung ausgesetzt.

7. Dem Gesuche des Sächsischen Wohnungsabgabendeputations steht man wohlwollend gegenüber. Der Verein soll ersucht werden, weitere Mitteilungen anher gelangen zu lassen.

8. Auf Grund vorgenommener Lokalbeschäftigung beschließt man, dem Möbelfabrikant Herrn Theodor Porck zu gestatten, daß dieser seinen geplanten Wohnhausneubau im Gehirgenwege nicht, wie in der Baugenehmigung vorgeschrieben, 4 1/2 Meter, sondern nur 2 1/2 Meter von der Straße entfernt errichtet.

Der Bürgermeister.
Kahleberger.

Markt-Bericht.

Dresden, 8. August. Produktbörse in Dresden. Preise in Mark. Wetter: Bewölkt. Stimmung: fest.

Weizen, pro 1000 Kg. netto: weißer 206—214, brauner, neuer (74—78 Kg.) 192—200, do. feuchter —, —, rot 220—230, do. russ., weiß 000—000, Argentinier 227—230, australischer 237, Manitoba 000—000, Roggen, pro 1000 Kg. netto: sächsischer (70—73 Kg.) 144—150, do. neuer 148—152, preussischer 150—154, russischer 164—166, Weizen, pro 1000 Kg. netto: Weizen 000—000, Weizen 000—000, Posener 000—000, Weizen 000—000, Weizen 000—000, Futtergerste 124—132, Gerste, pro 1000 Kg. netto: Weizen 160—165, bereinigter 000—000, Weizen 160—165, russ. loco 000—000, Weizen, pro 1000 Kg. netto: Weizen 174—180, alter 000—000, Weizen, gelb 150—152, amerikan. Weizen 000—000, Rundmais, gelb 152—156, do. neuer feuchter 000—000, Erbsen, pro 1000 Kg. netto: 160—180, Weizen, pro 1000 Kg. netto: 168—180, Buchweizen, pro 1000 Kg. netto: Weizen 180—185, fremd 180—185, Weizen, Wintergerste, feuchter, der August 228, trock. 218—223, feuchter 208—218, Weizen, pro 1000 Kg. netto: mittlerer 000—000, Weizen 350—355, Bombay 370—375, Weizen, pro 100 Kg. netto: russ. 61, Weizen, pro 100 Kg. netto (Dresdner Weizen), lange 11.50, Weizen, pro 100 Kg. netto (Dresdner Weizen); 1. 19.00, II. 18.50, Weizen 26—30 Mk. Weizenmehl, pro 100 Kg. netto (Dresdner Weizen): Weizenmehl 36.00—36.50, Weizenmehl 35.00—35.50, Semmelmehl 34.00—34.50, Weizenmehl 32.50 bis 33.00, Weizenmehl 24.00—25.00, Weizenmehl 18.00—19.00, Roggenmehl, pro 100 Kg. netto (Dresdner Weizen): R. 2 25.00 bis 25.50, R. 0/1 24.00—24.50, R. 1 23.00—23.50, R. 2 20.50 bis 21.50, R. 3 17.00—17.50, Weizenmehl, 12.00 bis 12.40, zst. der hiesigen Abgabe. Weizenmehl, pro 100 Kg. netto (Dresdner Weizen): grobe 10.00—10.20, feine 9.20—9.60, Roggenmehl, pro 100 Kg. netto (Dresdner Weizen): 10.80—11.00.

(Feinste Ware über Roth.) Die für Weizen pro 100 Kg. notierten Preise verstehen sich für Weizen unter 5000 Kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Weizen, gelten für Weizen von mindestens 10000 Kg.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 8. August 1910.

Ergattung und Bezeichnung.	Schlachtgewicht	
	Mtl.	Mtl.
Ochsen:		
1. a. vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	43—47	79—83
b. Oesterreicher dergleichen	46—50	82—87
2. junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgew.	39—42	76—78
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	35—38	71—74
4. gering genährte eben Alters	30—34	64—70
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes	41—44	73—76
2. vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	37—40	69—72
3. ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	33—36	64—68
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	29—32	59—63
5. gering genährte Kühe und Kalben	25—28	54—58
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43—45	73—76
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	38—42	68—72
3. gering genährte	34—37	64—67
Schafe:		
1. feinste Wollschaf (Vollschaf) und beste Sauglambert	53—56	83—86
2. mittlere Woll- und gute Sauglambert	48—52	78—82
3. geringe Sauglambert	43—47	73—77
4. ältere gering genährte (Freier)	—	—
Schweine:		
1. Mastschaffner	45—46	85—88
2. jüngere Mastschaffner	42—44	82—84
3. ältere Mastschaffner	39—41	78—81
4. mäßig genährte Hammel und (Weiz)Schafe	—	—
Schweine:		
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	52—53	88—89
b) fleischschwere	53—54	89—90
2. fleischig	49—51	85—87
3. gering entwickelte, sowie Sauen	45—48	81—84
4. Ausläufer	—	—
Kuhtrieb: 208 Ochsen, 185 Kalben und Kühe, 249 Bullen, 238 Schafe, 1087 Schweine, 1778 Schafe. Von dem Kuhtrieb waren — 34 Ochsen österreichisch-ungarischer Herkunft.		
Geschäftsgang: bei Ochsen, Kalben, Kühen und Bullen m'viel, bei Schafen, Schafen und Schweinen langsam.		

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G.-B. ermächtigt

Potschappel

Tharandter Strasse II (Neuer Goldner Löwe)

Wir halten unsere Dienste für die Vermittlung aller Arten von Bankgeschäften unter kulantem Bedingungen angelegentlichst empfohlen, insbesondere befasst wir uns mit:

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Scheckverkehr, Eröffnung laufender Rechnungen
Diskont und Inkasso von Wechseln
An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren
Erlösung von Koupens und Dividendenscheinen

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
Vermögensverwaltung
Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots unter gesetzlicher Haftung
Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks auf das In- und Ausland.

Stahlschrankfächer (Safes),

stellen wir zugünstigen Bedingungen zur Verfügung.

Telephon: Amt Deuben-Potschappel
Nr. III.

unter dem eigenen Verschluss des Abmieters
und dem Mitverschluss der Bank befindlich.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Depositenkasse Plauenscher Grund.

Viel beneidet



werden meine Kundinnen um ihre prachtvollen und doch gar nicht teuren Strausfedern. Solch eine Strausfeder kann man am Sommerhut, am Herbsthut, am Winterhut und viele Jahre immer wieder tragen. Sie bleibt stets schön und imposant und man kann sie auch selbst von einem Hut auf den anderen übertragen. Gerade dieser Tage habe ich wieder prachtvolle Federn sehr billig zu verkaufen. 40 cm lang, 10-15 cm breit nur 1 Mk., 45 cm lang 2 Mk., 50 cm lang 3 Mk. und 4 Mk., 18 cm breit 6 Mk., 20 cm breit 10 Mk., 22 cm breit 15 Mk., 25 cm breit 25 Mk., 30 cm breit 36 Mk. Bestellen Sie sofort, damit ich Ihnen eine recht schöne Feder aussuchen kann. Preisliste über Federn, Boas, Stolen, Hutblumen etc. gratis. Anerkannt leistungsfähigstes Haus dieser Branche.

Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12.

Alle Drucksachen

für Behörden, Vereine, Industriezweige aller Art, Private

als Preislisten, Geschäftskarten, Aviskarten, Zirkulare, Quittungen, Postkarten, Briefbogen, Rechnungen, Liefer- und Empfangsscheine, Kuverts, Arbeitsordnungen, Statuten, Mitgliedskarten,



Einladungskarten, Programme, Festzeitungen, Tafellieder, Dankkarten, Trauerkarten u. -briefe, Speisen- u. Weiskarten, Tanzordnungen, Menükarten, Glückwunsch- u. Visitenkarten usw. usw.

empfehlen in sauberer Ausführung zu billigsten Preisen

Buchdruckerei Arthur Zschunke

Fernspr. No. 6 — Wilsdruff — Fernspr. No. 6.

Wenn Sie 100 Mark besitzen

und ein gutes Einkommen haben wollen, so geben Sie Ihre Adresse und näheren Verhältnisse unter **W. P. 850** an **Rudolf Mosse, Plauen i. V.**

200 Prozent Verdienst!

Grösste Absatzmöglichkeit. Dringend nötiger Bedarfsartikel.

Herzlichster Dank.

Für die vielen Ehrungen, die mir anlässlich meines 25-jährigen Amtsjubiläums als Gemeindevorstand der Gemeinde Grumbach von Seiten der Gemeinde zuteil geworden sind, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Grumbach, 10. August 1910.

Herzog, Gem.-Vorst.



Am 9. August, nachmittags 8 Uhr, entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Amalie Mathilde Pfühner, geb. Regen

Gutsauszüglerin

im Alter von 73 Jahren.

Grumbach, den 10. August 1910.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr statt.

Hausmädchen

Sucht nach Dresden, Meissen, Tharandt **Bernhard Pollack**, Stellenvermittler, Wilsdruff, Markt 13 (Hotel Adler). 4300

Suche für 1. September ein junges, ordentliches Mädchen. Markt 8. 4340

Selterswasser

und Brauselimonaden empfiehlt

August Fröhau, Wilsdruff Zwei freundliche Schlafstellen sind zu vergeben. 4302 Schulstr. 184.



Fügel und Pianos

sind unübertroffen und äusserst preiswert.

Pianos, fremden Fabrikats, unter Garantie, tönnschön und dauerhaft, von Mk. 500,— ab.

Harmoniums, erster deutscher und amerikanischer Fabriken zu günstigsten Preisen, Bequemste Teilzahlungsbedingungen.

Magazin Meissen I. Martinstrasse 12. 2200

Es ist ein sicheres Geld, was Sie ersparen beim Kauf meiser Schuhwaren.

Schuhhaus Wilh. Stelzner, Schulstrasse 178.



Von Donnerstag, d. 11. d. M., ab stelle ich wieder eine große Auswahl vorzüglicher

Milchkühe

beste Qualität, hochtragend und frischmelkend zu bekannt soliden Preisen und kulantem Bedingungen bei mir zum Verkauf. Hainsberg.

Emil Kästner.

Telephon Amt Deuben-Potschappel 96.

Freitag, d. 12. August,

Spaziergang nach Kesselsdorf.

Anschliess ein Längchen im Oberen Gasthof. Treffpunkt 8 Uhr am Stadens Gut.

Der Vorstand.

Bei ungünstigem Wetter tritt eine Verschiebung des Ausfluges ein.

Schützenhaus.

Dienstag, den 16. August

III. Abonnements-Konzert der Stadtkapelle.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 14. August

Sommerfest und Ball.

Anfrage an

Herrn Direktor Kietzler.

Ist es nicht möglich, die schönen Abend-Vorstellungen noch bis Sonntag zu verlängern? Viele Besucher.

Restaurations-Verkauf.

Restaurations mit kl. Garten, wdhentl. Schweineschlachten, direkt an der Stadt gelegen, bei 5000 Mk. Anzahlg. zu verkaufen. Näheres bei Müller, Gasthof Taubenheim bei Meissen.

Ein Fohlen (Fuchs)

zu verkaufen. Paul Wedermann, Döhlen b. Potschappel.

Ein Dachshund

ohne Halsband und Steuermarkte zugekauft. Abzuholen Röhrsdorf Nr. 44. Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 93.

Donnerstag, 11. August 1910.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Die Redlichkeit besteht darin: Ein Wort — ein Mann; Weil man den Redlichen beim Worte halten kann.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 10. August.

Auf der diesjährigen Vogelwiese befand sich zum ersten Male eine vollständige Bude. Der Gedanke zur Errichtung dieser Glückbräube war eine Folge der Anregungen des Ministers Grafen Bismarck zur Veredelung der Dresdener Vogelwiese. Ihr Hauptzweck sollte darin bestehen, das Volk auf künstlerische, geschmackvolle und gezielte Waren aufmerksam zu machen und so im Sinne des Dürerbundes, des Vereins für Heimatschutz und für sächsische Volkstunde zu wirken. Die Mehrzahl der Verlosungsgegenstände waren Kunstgegenstände: Bilder, Holzarbeiten, Kunstschmiedearbeiten, Typenwaren; wenige Gebrauchsgegenstände konnten für den Anfang nicht vermieden werden. Der große Erfolg und die guten Einnahmen, die dem Unternehmen beschieden waren, waren in keiner Weise vorauszusehen; sie bewiesen jedoch, daß das Publikum Sinn und Verständnis für die künstlerischen Gegenstände hat und daß die Bestrebungen der drei Vereine, unsere heimischen Handwerke im neuen Geiste zu beeinflussen, in jeder Weise gesund sind.

„Er“ war Dienstknecht und „Sie“ war Magd, beide dienten schlecht und recht bei einem Gutsherrn auf einem Dorfe in der Nähe von Pirna. Beide waren noch nicht oft über ihre Feldmark hinausgekommen, doch hegten sie den brennenden Wunsch, die Freuden der Vogelwiese in Dresden zu kosten. Am Sonntag zogen beide ihren Sonntagsgaun an und „Er“ wollte die Fahrt zahlen. Alles ging glatt, der Zug brachte das Pärchen bis Pirna und von hier aus ging es frohgemut nach Dresden. Dort mußte man überhört haben, daß man am Ziele sei, kurz und gut, beide blieben sitzen und kamen nach einer Weile nach Meissen. O weh, hier mußte die unfreiwillig unternommene Fahrt nachbezahlt werden. Man setzte sich wieder in den Zug und als man sich befand, war man über Dresden hinaus nach Pirna gefahren. Von der Vogelwiese hatte man nichts gesehen. Da man sich auch in Pirna amüßeren kann, genossen die beiden die Freuden der Stadt recht reichlich und als man um Mitternacht nach dem Bahnhofe kam, dampfte der Zug nach der Heimat aus der Halle. Dem Mädchen entströmten helle Tränen ob ihres Mißgeschicks, es suchte sich ein Nachtquartier im Gasthofe, der Jüngling aber machte sich zu Fuß auf den Heimweg. An den Vogelwiesensonntag wird er denken.

Der vor einiger Zeit wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftete Zahlmeisteraspirant Graupe vom Infanterieregiment Nr. 102 in Zittau wurde vom Standgericht des Regiments zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, zwei Jahren Ehrverlust und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

In Meisa gelang es, den Täter der seit mehreren Monaten dort verübten Einbrüche zu ermitteln. Es ist der zurzeit im Amtsgerichte Freiberg in Untersuchungshaft befindliche Handarbeiter Karl Friedrich Kiel aus

Wieda. Der erst 25 Jahre alte Einbrecher ist bereits siebenmal vorbestraft. Seine Verhaftung in Freiberg erfolgte wegen mehrerer Fahrraddiebstähle. Es werden ihm noch verschiedene Einbrüche in Roffen, Hühner und Freiberg zur Last gelegt.

Dieser Tage kam es in der Nähe der Bärenalalanlage bei Döbeln zwischen einem Schutzmann und einem Kartoffelbier zu einem Zusammenstoß, bei dem der Schutzmann schließlich blaß ziehen mußte. Als der Polizeibeamte den Dieb ins Verhör nehmen wollte, wurde er von diesem ohne weiteres überfallen. Beide kamen ins Ringen und stürzten zu Boden. Dabei versuchte der Dieb dem Beamten das Seitengewehr zu entreißen, was ihm jedoch nicht gelang. Der Beamte konnte sich schließlich von seinem Gegner befreien und nunmehr seine weiteren Angriffe mit der blanken Waffe abwehren.

Das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig ist nunmehr bis zu einer Höhe von 65 Metern gediehen; bis zum Ablauf der diesjährigen Bauperiode wird man es auf 70 Meter bringen. Von dem Hieserverbrauch an Material kann man sich ein schwaches Bild machen, wenn man hört, daß bis jetzt 9000 Kubikmeter Granit oder 500000 Zentner Steine verbraucht wurden. Zementbeton verarbeitet man 85000 Kubikmeter, das sind 3/4 Mill. onen Zentner. Die Mästungsbalken und Bretter würden, wenn man sie aneinanderlegte, eine Wegstrecke von annähernd 400 Kilometern ausmachen. Dabei ist zu bemerken, daß die Höhe der Mästung, die jetzt 75 Meter beträgt, noch um ungefähr 15 Meter weitergeführt werden muß. Die bisher für das Denkmal erforderlichen Vaugelder betragen über 3 1/2 Millionen Mark; insgesamt stellen sich die Kosten des Völkerschlachtdenkmal auf rund 6 Millionen Mark.

Der mehrfache Mörder, Räuber und Erpresser Karl Koppius, dessen Verhaftung bekanntlich am 16. Juli in Leipzig gelang, hat bisher in Bezug auf die Mordtaten immer noch kein Geständnis abgelegt. Er hat sogar versucht, einen Alibiweis anzutreten, der ihm aber nicht gelungen ist. Koppius hat daraufhin eine Zeitsung die Auflage überhaupt verweigert. Die angestellten Ermittlungen ziehen jedoch das Netz immer dichter um den verwegenen Verbrecher. Koppius und sein Bruder haben sich in erhebliche Widersprüche verwickelt über ihr Tun und Treiben. Der jüngere Koppius scheint nach der ganzen Sachlage als Mittäter und Mitwisser bestimmt in Frage zu kommen. Bezeichnend für die Ruhe und Ueberlegung, die der Mörder an den Tag gelegt hat, ist es, daß Koppius, wie sich jetzt erst herausstellt, während des Ueberfalls auf den Geldbriefträger Kühner, wobei der Verbrecher 9000 Mark erbeutete, ruhig in seiner Stellung in einem Leipziger Weinrestaurant noch acht Wochen nach dem Raubfall verblieb. Nachgewiesen ist auch, daß Koppius in den angesehensten Lokalen der Stadt verkehrte.

Ein in der Karl-Heine-Straße in Leipzig-Lindenau wohnhafter erblindeter Arbeiter-Invalide fiel in seiner Wohnung über eine ihm im Wege stehende Fußbank und kam dabei auf seine am Boden lauernde Ehefrau zu fallen, die mittels der Küchenlampe einen verlorenen Gegenstand suchte. Der Frau entfiel hierbei die Lampe, welche explodierte, so daß die Kleider der Frau in Brand ge-

rieten. Die Bedauernswerte, die die Ernährerin ihres Mannes ist, erlitt hierbei so ausgedehnte Brandwunden, daß sie mittels Krankenwagens in das Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte.

In den Kohlenwerken bei Regis ereignete sich gestern durch Entzündung von Kohlenstaub eine Explosion, bei welcher der in Breitingen wohnhafte, 21 Jahre alte Arbeiter Korkowski schwere Brandwunden am ganzen Körper davon trug. Er wurde in hoffnungslosem Zustande mittels Krankenwagens des Landes-Samariter-Vereins in das Leipziger Stadtkrankenhaus übergeführt.

Aus einer Erziehungsanstalt bei Schöndorf sind fünf Jünger im Alter von elf bis fünfzehn Jahren entflohen. Die Entwichenen sind mit hellgrauem Turnanzug und Strohhut bekleidet.

Wegen Wechselfälschung in 65 Fällen verurteilte das Landgericht Zwickau den Tischfabrikanten Max Louis Schmidt aus Grimmitzschau zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis. Er hat die Gewerbedank Grimmitzschau um 8000 Mark und das inzwischen insolvent gewordene Bankhaus Auerbach dort um 11000 Mark geschädigt. Schmidt war durch den Wechselfabrikanten Handel in Zwickau ins Unglück geführt worden.

Der Schuhmacherlehrling Seidel aus Schwarzenbach i. B. ermordete seinen Mitzeiler Jahn. Bald nach der Tat konnte der Täter in Reichenbach festgenommen werden.

Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in Grünthal bei Oibershausen. Der Bremser Neubert aus Neuhausen, der von dem Güterzuge 7252 Wagen abhängen wollte, geriet dabei zwischen die Buffer und wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

In Tirschenreuth b. Eger (Böhmen) wurde der Knabe des Arbeiters Josef Gahner auf einer Wiese von einer Kreuzotter ins Gesicht gebissen. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, ist das Kind den Folgen des Schlangengiftes erlegen.

Die Reform des Religionsunterrichts pure abgelehnt.

Ein glattes „Nein“ an die 14000 Lehrer des Königreichs Sachsen.

Originalbericht von G. Hauffe, Dresden-Altrugna.

Wort: „Vielleicht genügt die Sittlichkeit dem Glauben nicht; Doch weh dem Glauben, dem die Sittlichkeit fehlt.“

Wir leben in einer Zeit der Gärungen. Politische und kirchliche Parteikämpfe sind an der Tagesordnung. Namentlich bilden religiös-sittliche oder ethische Forderungen gegenwärtig die Tagesfrage, und die Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Religionsunterrichts treten naturgemäß stark in den Vordergrund. Diese Bestrebungen und Kämpfe sind aber von der allergrößten Bedeutung, denn Religion und Religionsunterricht sind hervorragend kulturelle Zeitdokumente: sie geben ganz

Der Schuldige.

Aktivist-Nevelle v. W. Roberts.

„Dann Ihre hochherzige Freundschaft geredmet, gnädige Frau! Soll ich mich da nicht freuen und ein neues Leben anfangen!“

„Sehr brav, Herr Matthey, sehr brav,“ entgegnete die Dame, „ich freue mich außerordentlich über die große Veränderung in Ihrer Gemütsstimmung, und ebenso bin ich sehr erfreut darüber, daß Ihr Herr Onkel auf dem Wege der Besserung ist und von den schrecklichen Folgen des mörderischen Ueberfalls verschont bleibt.“

„Ja, Gott sei Dank, scheint mein guter Onkel gerettet zu sein!“ rief Matthey und in seinem Herzen stritten sich die Gefühle der Freude über die große Veränderung in der Lage der Dinge und die Freude über die Besserung der Lage der Dinge. „Ich betrachte überhaupt das ganze Unglück als wunderbare Fügung des allmächtigen und allweisen Gottes, damit die geprüften Menschen zu einem höheren und reinern Glück gelangen. Mich hat das Unglück wenigstens aufgerüttelt aus meinem Leben der Torheit des Leichtsinnes, und ich habe auch an meinem Onkel, der unschuldig so viel leiden muß und doch kein Wort der Klage über seine Lippen kommen ließ, sondern geneigt ist, ebenfalls in dem Unglück eine Führung zum Besseren zu erblicken, die wahren Güter des Lebens schätzen gelernt. Sie heißen Pflichtgefühl, Gottvertrauen und ein die Erbarmlichkeit dieser Welt verachtender Idealismus. Ich bitte Gott um weiter nichts, als um die Kraft, die Wege hinfort zu gehen, welche ich für gut erkannt habe.“

Mit wachsendem Staunen blühte die Baronin auf den jungen Vater, der ihr heute so ganz anders vorlag. Matthey beachtete diese Bewunderung der Dame indessen weder gar nicht, sondern wandte seine Aufmerksamkeit dem Anblicke der jungen Baronin zu, deren Porträt er zu vollenden hatte. Mit scharfen Blicken verglich er das noch unfertige Bild mit den lieblichen Zügen des Kindes, und

dann fuhr er ernst und schweigend mit seiner Arbeit fort. Erst als die G-duld der an einem Stuhle vor dem Mäler sitzenden Erna erschöpft zu sein schien, machte er eine Pause.

„Ich bin heute ein gutes Stück mit meiner Arbeit vorwärts gekommen,“ sagte er dann lächelnd, „und ich glaube, gnädige Frau, daß das Bild schon morgen fertig werden wird.“

„Schon morgen?“ fragte die Baronin ungläubig. „Sagen Sie lieber erst morgen,“ denn das Bild hätte ja schon längst fertig sein müssen, wenn ich früher so fleißig daran gearbeitet hätte, als heute. Und morgen werde ich so zeitig mit der Arbeit beginnen, daß ich Ihnen, wenn Sie gegen elf Uhr kommen, wahrscheinlich schon das fertige Bild überreichen kann.“

„Morgen werde ich aber zu meinem Bedauern aber wahrscheinlich nicht das Vergnügen haben können, Sie zu besuchen,“ bemerkte die Baronin. „Ich bin heute zu einer Soire bei Frau Geheimrat Springer geladen, und ich fürchte, daß ich wider meinen Willen länger dort verweilen muß, als sonst meine Gewohnheit ist.“

„Ja, ja, ich verstehe vollkommen, gnädige Frau. An die Soire wird sich vermutlich ein Ball anschließen, und der kann bis tief in die Nacht hinein dauern.“

„Der Ball hat keinen Reiz für mich,“ entgegnete die Baronin und aus ihren schönen Augen blühte es fast unwillig nach dem Mäler hinüber. „Ich werde heute Abend sicher nicht tanzen, aber einer lieben Freundin, die weder Vater noch Mutter hat, und von Freiern umschwärmt wird, will ich beistehen, daß sie nicht den Unrechten wählt.“

„Wie edel von Ihnen, gnädige Frau!“ rief Matthey in seiner Verlegenheit. „Wie konnte ich nur auf den Gedanken kommen, daß ein Ball noch großen Reiz auf Sie haben könnte. Verzeihen Sie mir gütig.“

„Sehr gern,“ erwiderte die Baronin lachend, und er-

ster fuhr sie fort: „Aber dreierlei müssen Sie mir versprechen, Herr Matthey, wenn ich Ihnen ganz verzeihen soll?“

„Gewiss, gewiss, gnädige Frau! versicherte der Mäler. „Nun erstens müssen Sie sich geloben, von einer Dame nie kleinlich zu denken, denn dies ist ein großer Fehler dieser Herren, zweitens müssen Sie mir versprechen, den guten Vorsatz, das Bild Ernas bis morgen Mittag zu vollenden, auch wirklich auszuführen, und drittens bitte ich darum, daß Sie mir morgen durch eine kurze briefliche Mitteilung wissen lassen, wie es Ihrem Herrn Onkel geht.“

Fast unwillkürlich war der schönen Witwe bei den letzten Worten eine Blutwelle ins Antlitz gestiegen, und sie stand einige Augenblicke verlegen da, denn sie fühlte, daß sie ein Geheimnis ihres Herzens wahrscheinlich verraten hatte.

„Ich gebe Ihnen mein Wort, alle drei Wünsche zu erfüllen,“ antwortete Matthey, dem die Seelenbewegung der Baronin fast ganz entgangen war, mit einer tiefen Verbengung. „Gern werde ich Ihnen auch über das Besinden meines Onkels berichten, der Sie übrigens, gnädige Frau, grüßen und durch mich wissen läßt, daß er Ihnen nichts zu verzeihen hat, da er Ihnen niemals gedenkt hat.“

„Für diese Mitteilung bin ich Ihnen außerordentlich dankbar,“ entgegnete die Baronin erlösend, „denn ich habe es immer als eine Schuld empfunden, ein den Kommerzienrat schwer beleidigt zu haben. Es ist wohl nicht nötig, daß ich Ihnen ein Geständnis meiner Schuld mache, Ihr Herr Onkel wird Ihnen wohl einige aufklärende Worte gesagt haben.“

Matthey nickte zustimmend und sagte: „Es ist Alles verziehen und vergessen!“

Dann verließ die Baronin mit ihrem Töchterchen das Atelier des Mälers.

entschieden und ganz insonderheit der heutigen Zeit ihr Gepräge und ihre Signatur.

Bezeichnend und lehrreich zugleich ist in dieser Hinsicht folgender Vorgang: Im sächsischen Kultusministerium fand die 35. Jahresversammlung der königlichen Bezirksschulinspektoren des Landes statt, in welcher der Kultusminister Dr. Bed über die gegenwärtig brennende Frage des sächsischen Schullebens, d. h. über die Reform des Religionsunterrichts in der Volksschule, in einer Programmrede die Stellung der sächsischen Regierung gegenüber den in den „Zwickauer Thesen“ erkenntlichen Wünschen, Bestrebungen und Forderungen der Lehrerschaft geäußert, fixiert und festgelegt hat.

Nachdem der Herr Minister in dieser programmatischen Rede mit Freuden konstatiert hatte, daß „der innere Schulbetrieb von den Wogen der Bewegung, die sich in der breitesten Öffentlichkeit so vielfach bemerkt gemacht und deutlich geäußert haben, unberührt geblieben ist“, schärfte er besonders den versammelten Bezirksschulinspektoren das Gewissen, indem er zu ihnen sagte: „Gegenüber diesen erfreulichen Lichtseiten treten nun aber auch aus Ihren Berichten sowie teilweise auch aus denjenigen der Herren Kreisoberlehrer und Amtshauptleute sehr bedenkliche Schatten in bezug auf die Anschauungen über die künftige Gestaltung des Religionsunterrichts hervor. Gegenüber solchen überaus befremdenden, unsere christliche Bevölkerung mit Recht stark beunruhigenden Wahrnehmungen ist es die ernsteste Pflicht der obersten Schulbehörde, wie bereits in beiden Kammern des Landtages, so auch in diesem Kreise ihrer Vertreter in den einzelnen Schulbezirken ihren Standpunkt nochmals zu betonen. Wie bereits in dem bekannten mit besonderem Beifall bei der Verlesung aufgenommenen Satz der Thronrede von allerhöchster Stelle ausgesprochen worden ist, ist es der erste und einmütige Wille der königlichen Staatsregierung, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß unserem Volke die Religion erhalten und der Geist des Glaubens und der Gerechtigkeit nicht nur in den Familien, sondern auch in den Schulen lebendig bleibe. Die Staatsregierung wird nach wie vor die Schule als eine selbständige Einrichtung des Staates erkennen, ansehen und behandeln, an ihrem konfessionellen Charakter aber nichts ändern. — Der gegen die konfessionelle Schule mehrfach erhobene Einwand, daß sie eine feindselige Spaltung der Bevölkerung bewirke und herbeiführe, ist bei richtiger Auffassung ihres Zwecks durchaus und vollkommen irrig.“

Die Forderungen und Wünsche der Lehrer auf eine mit den Ergebnissen der modernen Forschungen im Einklang stehende Reform des Religionsunterrichts erfahren in der Rede des Ministers in folgender Art und Weise eine entschiedene Ablehnung, denn der Herr Minister sagt in dieser Beziehung wörtlich: „Wenn auch der Religionsunterricht, wie die Lehrerschaft erfreulicherweise wünscht, ein wesentliches Unterrichtsfaß der Schule bleiben soll, so muß doch dieser bibel- und bekenntnis-mäßig erteilt werden. Die Eltern, die einem bestimmten Glauben angehören, werden verlangen können, daß ihre Kinder in diesem erzogen werden. Die Kinder bleiben auch während der Schulzeit, vom 6. bis zum 14. Lebensjahre, innerhalb der religiösen Gemeinschaft ihrer Eltern, in die sie als dereinstige lebendige Glieder hineinwachsen sollen.“

Es ist deshalb für die Erziehung unbedingt geboten und notwendig, daß in bezug auf die Religion*) zwischen der Schule und der Kirche kein Widerspruch besteht. Was soll aus den Kinderseelen werden, wenn sie, sei es im Kindergottesdienst, sei es bei dem Kirchgang mit ihren Eltern, sei es im Konfirmationsunterricht usw., ganz und gar verschiedenes oder anderes hören?“

Fortsetzung folgt.

*) Ein Widerspruch in den Auffassungen der Eltern und Kinder entsteht höchstens dadurch oder infolgedessen, daß die Eltern inzwischen ihren Kinderglauben (dogmatischen pp.) verloren oder aufgegeben haben. Hundert Jahre alter Unterricht hat keine Berechtigung.

Der Schuldige.

Kriminal-Novelle v. W. Roberts.

22 Nachdem die Baronin das Haus verlassen hatte, summten ihr noch lange die Worte in den Ohren: „Es ist alles verziehen und vergessen!“ — Wie konnte es auch anders sein, nach so langen Jahren, wo die Leidenschaft nicht mehr das Herz Hombergs beherrschte, und wo sie ganz genau wußte, daß er einen edlen Charakter besaß. Freilich das Wort „vergeben“ klang nicht so angenehm wie „verziehen“, denn diese Erklärung Matthys schien darauf hinzudeuten, daß der Kommerzienrat die Herzengeschichte seiner Jugend als tot und nichtig betrachtete. Und gerade jetzt, wo Homberg sich auf's neue als edler Charakter zeigte, und wie ein Märtyrer auf seinem Schmerzenslager anstarrte, erwiderte der einst geliebte Mann die größte Teilnahme im Herzen der Baronin von Sassen.

„Wenn ich ihn doch sehen, wenn ich doch aus seinem Munde die Verzeihung hören könnte,“ dachte sie und ihr Herz schlug lebhafter.

Ja, die für stolz und unnahbar geltende verwitwete Baronin Hilda von Sassen, geborene von Hausen, liebte wieder den Mann ihrer Jugendliebe, weil er ihre höchste Achtung und ihre lebhafteste Anteilnahme besaß, und weil sie von Major Ringen auch erfahren hatte, daß Homberg trotz seiner vorzüglichen Eigenschaften und seines Reichtums ein einsamer Mann geblieben sei.

Sollte die einstige Liebe Hombergs des edlen Patriarchen, zu dem damaligen armen, adeligen Fräulein von Hausen sein Herz so sehr erfüllt haben, daß er alle ferneren Heiratspläne aufgegeben?

Der Baronin schien dies die volle Wahrheit zu sein und mit bitterer Reue dachte sie an ihren damaligen so wankelmütigen Sinn. Ein heftiger Groll zog dabei auch gegen die Frau Geheimrat Springer in das Herz der

Kurze Chronik.

Der verhaftete Berliner Räuberhauptmann Karl Mohr leugnet. Der auf Kägen verhaftete Karl Mohr leugnet hartnäckig, die ihm zur Last gelegten Verbrechen begangen zu haben. Seine Mitschuld an dem Morde des Pastors Vermehren wird aber als ziemlich erwiesen betrachtet, dagegen soll er an dem Friedrichschen Morde im Harz unbeteiligt gewesen sein.

Zu dem Pelzwarendiebstahl, der, wie gemeldet, in der Nacht zum 5. August in Berlin bei der Firma A. u. S. Segal verübt wurde, ist mitzuteilen, daß die Felle auf der Vorderseite mit folgenden Nummern gestempelt worden sind: Nerze 63/24—63/30, Marber 67/1—67/12, Otter 18300—18303, Sealotter 18600, 186/1 und 186/2. Für die Wiederherbeischaffung des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Fünfzehn Wildddiebe unschädlich gemacht. Der Gendarm, der in der Nacht zum Sonntag in der Jungfernheide bei Berlin einen Wildddieb auf frischer Tat ertappt hatte, hat in den letzten vierzehn Tagen nicht weniger als fünfzehn Wildddiebe unschädlich gemacht.

Die Untersuchung gegen den Berliner Rektor Bod. Die Untersuchung gegen den Rektor Bod führte gestern zur Verhaftung eines an der gleichen Schule angestellten Lehrers. Auch ein 16 Jahre alter Sohn Bods wird beschuldigt, sich mit Schülerinnen zu schaffen gemacht zu haben. Es steht fest, daß Rektor Bod in seinem Amtszimmer und in Abteilungsquartieren Schülerinnen mit seinen Freunden zusammenführte.

Raubmord. In der Nähe der Färberei von Maunsberger an der Eisenbahnbrücke in Ammendorf fand man Sonntag mittag die Leiche eines galizischen Arbeiters, dem die Kehle durchschnitten war. Auch sonst war der Tote noch schrecklich verstümmelt. Es handelt sich in dem Tode um den 25-jährigen galizischen Arbeiter Wojbo. Das Geld war ihm geraubt worden. Der festgenommene mutmaßliche Mörder Behrens wurde am Sonntag abend freigelassen, weil sich ein Arbeiter Albert Dnyz aus Stadewell durch Kennerung in der Sonnabendnacht stark verdächtig hatte. Er wurde deshalb festgenommen.

Montag nachmittag besichtigte eine Gerichtskommission den Mordplatz und ließ die Leiche durch zwei Aerzte untersuchen. Die Einwohnerchaft ist sehr aufgeregt. Als Dnyz gefesselt der Leiche gegenübergestellt wurde, leugnete er dreist die Tat. Er gab sogar an, den Toten nicht gekannt, ja nicht gesehen zu haben, und doch hatte er in der Mordnacht, als noch niemand von dem Verbrechen wußte, Einzelheiten berichtet. Er wurde ins Gefängnis nach Halle gebracht.

Die Haftentlassung des Banddirektors Ohm abgelehnt. Die Beschlußkammer des Strafenates beim Oberlandesgericht Hamm lehnte gestern die Haftentlassung des festgenommenen Direktors der Niederdeutschen Bank, Ohm, ab und wies die Beschwerde der Ohmschen Rechtsanwälte ab. Die Beschlußkammer stellt sich auf den gleichen Standpunkt wie die Vorinstanz und erachtet die Verfehlungen Ohms für so schwerwiegend, daß eine Aufhebung der Haft sich nicht rechtfertigen lasse.

Zum Raub im Sektal. Die beiden Bahnarbeiter Held und Kessler von Duedlinburg, die, wie wir meldeten, in vergangener Woche zwei Berliner Damen überfielen und beraubten, sind jetzt als sog. „schwere Jungen“ entlarvt worden. In ihren Wohnungen fand die Polizei ein ganzes Warenlager von Gegenständen, die von Diebstählen auf dem Güterbahnhof herrühren, Anzugstoffe, fertige Kleidungsstücke, große Posten Sohlenleder usw. Auch scheinen beide den Fahrraddiebstahl im großen betrieben zu haben, denn es wurden eine Menge Fahrräder gefunden, die von verschiedenen Räubern herrühren, so daß anzunehmen ist, daß die Burschen gestohlene Fahrräder zerlegt und anders zusammengestellt haben. Von der Behörde wurde den beiden Dieben, die sich einen sehr soliden Anstrich zu geben wußten, das beste Zeugnis ausgestellt.

Zwei Kinder in einem Trainwagen erstickt. In der Kaserne des Trainbataillons in Hannover sind am Montag beim Reinigen eines Trainwagens die Leichen zweier Kinder entdeckt worden, die seit dem 30. Juli vermisst wurden. Die Kinder sind vermutlich beim Verfechten in den Wagen gestiegen und, nachdem der Deckel auf irgend eine Weise zugeklappt war, erstickt. Jetzt soll der Kasernenhof für Kinder gesperrt werden.

Doppelsebstmord. In Hamburg sprangen zwei Frauen, die sich fest umschlungen hielten, in der Nacht zum Montag vom Landungssteg in den Hofwegkanal und ertranken. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Der internationale Bergarbeiterkongress wurde am Montag in Brüssel durch das britische Parlamentenmitglied Edwards eröffnet. Vertreten sind Delegationen aus Deutschland, England, Frankreich und Belgien. Sämtliche Redner traten für den Weltfrieden ein. Namens der Deutschen sprach der ehemalige Kaiserdelegierte Schröder.

Eine Ortschaft durch Blizschlag eingäschert. In Paris ist die Nachricht eingetroffen, daß die Ortschaft Loumouna (Senegal) durch einen Blizschlag vollständig eingäschert worden ist. 27 Personen, darunter 3 Europäer, sind in den Flammen umgekommen, 18, darunter 12 Europäer, wurden verletzt. Die Überlebenden haben sich nach allen Richtungen zerstreut.

Gasexplosion. Das Pariser „Journal“ schreibt aus Reims: Durch eine Gasexplosion in einer mechanischen Werkstatt wurden große Zerstörungen angerichtet. Zwei Handwerker wurden getötet und zwei andere Personen schwer verletzt.

Explosion einer Flattermine. Als am Montag Abend in Sofia Ploniere mit der Legung einer Flattermine für das Freundschaftsregiment beschäftigt waren, explodierte diese, wodurch neun Soldaten getötet, ein Leutnant und fünf Mann schwer verwundet wurden.

Diebische Bahnbeamte. In den Nachtzügen zwischen Krakau und Mährisch-Odrau wurden seit Wochen Waren gestohlen, ohne daß man bisher der Diebe habhaft werden konnte. Dieser Tage wurden nun 27 Bahnbeamte verhaftet, die eine regelrechte Bande zur Ausraubung derzüge organisierten hatten.

Neuer Rappthauspringquell. Auf den Rappthauswerken der Moskauer-Kaufmannschaft Gesellschaft bei Baku ist ein Springquell zutage getreten, der täglich 350000 Kub Rappthaus auswirft.

In glühender Hitze erfroren ist der Kutscher eines Kutschenwagens in Arizona, während tropische Hitze herrschte. Der Mann fand die Hitze unerträglich und legte sich in einer Ruhepause unter seinen Kutschenwagen, wo er infolge von Uebermüdung in Schlaf fiel, von dem er infolge Todes durch Erfrieren nicht mehr erwachte.

Unwetter. Ganz ungewöhnlich starke Regengüsse verursachten in Japan große Ueberschwemmungen; insbesondere wurden in der Provinz Shizoka hunderte von Häusern unter Wasser gesetzt und Eisenbahnzüge zur Untergang gebracht.

Das Geständnis des Defraudanten. Irbing Wiber, der Kassierer der russisch-chinesischen Bank in New-York, hat jetzt gestanden, Obligationen im Werte von 900000 Dollars entwendet zu haben.

Albumblätter.

Aber wie leise von Zephyr erschüttert,
Schnell die äolische Harfe ergittert,
Also die fühlende Seele der Frau. Schiller.

Blüht die Rose, wenn sie blüht,
Schmelde, wenn das Eisen glüht.

Hohe Töpfe haben den lautesten Klang. Schopenhauer.

Baronin, denn diese ehrgeizige und stolze Frau Geheimrat war es gewesen, welche auf einmal Fritz Homberg als eine nicht mehr für Hilda von Hausen geeignete Partie bezeichnet hatte. Sogenannte glänzende Partien reicher, junger Mädchen, mit hochgeborenen oder sonst im Range sehr hoch stehenden Herren mit allen Mitteln der Ueberredung zu begünstigen und dadurch ihr Haus und den Verkehr daselbst begehrt und berühmt zu machen, das war überhaupt das leidenschaftliche Dichten und Trachten der ehrgeizigen und selbst kinderlosen Frau Geheimrat.

„Sicher steht sie auch wieder hinter dem Heiratsplane, der Jutta von Helborn und den alternenden General von Bomsdorf zu einem glücklichen Paare machen soll,“ dachte jetzt die Baronin, als sie mit ihrem Töchterchen in ihre Wohnung trat.

Aber diesem ehrgeizigen und für Juttas Glück gefährlichem Plane werde ich mich heute Abend energisch entgegenstellen und sollte ich deshalb auch bei Frau Geheimrat in Ungnade fallen.“

In dem feilich geschmückten Salon der Frau Geheimrat Springer war am dem Abend eine glänzende Gesellschaft versammelt. Die anwesenden Damen gehörten nur dem Geburtsadel und den vornehmsten bürgerlichen Kreisen an und strahlten in den ausgewählten Toiletten. Die Herren waren in der Mehrzahl Offiziere in städtischen Uniformen und eine kleinere Anzahl Herren in schwarzen Fracks, dem höheren Beamtenstande und den höchsten Finanzkreisen angehörig.

Die Augen der Frau Geheimrat strahlten vor Glück über die anwesenden Gäste in ihrem Saale, als sie am Arme ihres Gemahles, eines gutmütigen alten Herrn im schwarzen Frack, durch den Saal schritt und immer wieder von Neuem von allen Seiten freundlich begrüßt wurde.

Einige Augenblicke später wurde es dann still im Saale und sämtliche Offiziere nahmen eine respektvolle Haltung ein. Es nahte der General von Bomsdorf in glänzender Uniform, die Brust war mit hohen Orden bedeckt.

Das Erscheinen des Generals auf der Soire war ein großer Triumph für die Frau Geheimrat, aber einen noch größeren gedachte die stolze Dame dadurch zu feiern, daß ihr Schützling, die schöne und reiche Erbin Jutta von Helborn bald als Braut am Arme des Generals erscheinen sollte. In den Berechnungen der Frau Geheimrat konnte es nicht den geringsten Zweifel geben, daß die Werbung schließlich angenommen werde, denn Gemahlin eines Generals zu werden, das war für eine stolze Dame wie Jutta von Helborn doch zu verlockend.

Mit dem verbindlichsten Lächeln hatte die Frau Geheimrat nebst ihrem Gemahle den General empfangen und auf den besten Platz geleitet.

Die Soire bestand in ihren ersten Teilen in musikalischen Vorträgen, bei denen sogar eine Sängerin von der Hofoper mitwirkte.

Vor dem Beginn des Konzerts suchte sich die Frau Geheimrat zu überzeugen, ob ihre Gäste auch vollständig im Saale versammelt seien, und mit Verdruss machte sie die Wahrnehmung, daß gerade Jutta von Helborn und die Baronin von Sassen noch immer fehlten.

Der Beginn des Konzerts wurde deshalb sogar von Minute zu Minute verschoben, denn auf die Anwesenheit gerade dieser beiden Damen legte ja heute die Frau Geheimrat das größte Gewicht. An der Seite des Generals von Bomsdorf in den Mittelpunkt der Gesellschaft gerückt, sollte Jutta von Helborn's Eitelkeit auf das Stärkste angezogen werden, falls ihr wankelmütiges Herz noch immer zögern sollte, wenn es galt, die Schicksalsfrage zu beantworten, ob sie die Gemahlin des alternenden Generals werden wollte.